

Presseinformation

Eberswalde, 7. Mai 2025

Innovationen in der Schlaganfalltherapie

Erfahrungen aus Forschung und Praxis auf einem Kongress in Finnland

Ärztinnen und Ärzte aus ganz Europa treffen sich in den kommenden Tagen in Finnland, um sich über Erfahrungen und neues Wissen zur Schlaganfalltherapie auszutauschen. Veranstalter ist die European Stroke Organisation (ESO). Eine Einladung zum Fachvortrag richtete die renommierte medizinische Fachgesellschaft auch an PD Dr. Juliane Herm. Sie ist Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie am GLG Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde. Die Klinik verfügt über eine überregionale Schlaganfallspezialstation Stroke Unit sowie ein breit gefächertes Therapieangebot in Verbindung mit weiterführenden Reha- und Pflegemöglichkeiten in der GLG-Unternehmensgruppe zur Wiederherstellung der Gesundheit von Patienten mit Schlaganfall. Mit welchen Erwartungen reist die Spezialistin nach Helsinki und welche Botschaft nimmt sie dorthin mit? Antworten darauf gab sie im folgenden Interview.

Frau Dr. Herm, was ist das Besondere an dieser Konferenz, um welche Themen geht es?

Die ESO gilt als Stimme der Schlaganfallmediziner in Europa und verfolgt das Ziel, das Schlaganfallmanagement nach neuesten Kenntnissen weiter zu entwickeln. Insbesondere geht es darum, die Zahl der Todesfälle durch Schlaganfall zu reduzieren und die Versorgung von Schlaganfallpatienten sowie deren Lebensqualität zu verbessern. Dazu werden unter anderem die berufliche und öffentliche Bildung zu diesem Thema gefördert, internationale Lehrprogramme erarbeitet und eine große Bandbreite an regionalen und überregionalen Aktivitäten unterstützt. Die European Stroke Organisation Conference (ESOC) ist ein jährlicher Höhepunkt dieser Arbeit. Das umfassende wissenschaftliche Programm wird von angesehenen Experten aus der ganzen Welt bestritten, die neueste Fortschritte und bahnbrechende Ergebnisse in der Schlaganfallforschung vorstellen werden. Rund 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich angemeldet, mehr als 2.000 Vorträge stehen auf dem Programm.



PD Dr. med. Juliane Herm,
Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie
am GLG Martin Gropius Krankenhaus
Foto: GLG/Thomas Burckhardt

Auch Sie sind mit einem Vortrag dabei, welche Themen bringen Sie zu der Konferenz mit?

Ich werde unter anderem zu Studien über die teleneurologische Schlaganfallbetreuung sprechen. Telemedizin bedeutet Vernetzung der Ärzte verschiedener Klinikstandorte am Bildschirm – z.B. für interdisziplinäre Fallbesprechungen oder eben auch für eine zeitnahe Diagnosestellung, die ja beim Schlaganfall besonders wichtig ist. Der GLG-Verbund hat bei der telemedizinischen Erschließung des Nordens von Brandenburg viel Vorreiterarbeit geleistet, so dass Telemedizin hier heute zur Normalität gehört. Aktuell geht es um die Erweiterung dieser Möglichkeiten, konkret um das Telenotarzt-Modell, wo Arzt und Sanitäter schon im telemedizinisch ausgestatteten Rettungswagen teleneurologisch begleitet werden, sprich eine Ersteinschätzung von einem Facharzt zum jeweiligen Patienten erhalten. Die weiteren Behandlungsschritte können dann bereits vor Ankunft des Rettungswagens in der Klinik abgestimmt werden. Interessant wird hierzu sicher ein Austausch mit Teilnehmern aus Skandinavien sein, wo ähnliche Voraussetzungen für die Versorgung bestehen wie in Brandenburg: weite Entfernungen und eine teils geringe Bevölkerungsdichte. Unsere überregionale Stroke Unit in Eberswalde deckt einen Versorgungsumkreis von zirka 100 Kilometern ab. Neben meinen Erfahrungen hier kann ich auch einiges aus der Schlaganfallversorgung der Charité einbringen, wo ich bis Mitte vergangenen Jahres noch das dortige Schlaganfallnetzwerk geleitet habe und in diesem Rahmen wissenschaftlich aktiv gewesen bin.

Was erwarten Sie an weiteren Innovationen auf der Konferenz?

Gerade das Gastgeberland Finnland hat viel zur Einführung der Telemedizin geleistet. Die elektronische Patientenakte als Form der digitalen Vernetzung gibt es dort bereits seit 20 Jahren. Dagegen ist zum Beispiel in den Niederlanden die ambulante Schlaganfallversorgung besonders weit entwickelt und vorbildlich ausge-

Fortsetzung nächste Seite ►

baut – ein Thema, das uns nicht zuletzt im Zuge der Krankenhausreform ebenfalls zunehmend erreicht. Auch der Einsatz von Robotern und Künstlicher Intelligenz weckt neue Erwartungen an die Therapie. Wir sehen es in der GLG Fachklinik Wolletzsee, wo computergesteuerte Spezialgeräte eine individuell maßgeschneiderte Rehabilitation für Schlaganfallpatienten unterstützen. Auf der Konferenz werden neue Schlaganfallstudien aus ganz Europa berichtet werden, auf deren Ergebnisse ich schon gespannt bin. Neue Möglichkeiten ergeben sich auch durch mehr interdisziplinäre Kooperation. So besteht eine hervorzuhebende Besonderheit unserer Stroke Unit unter anderem auch darin, dass in Zusammenarbeit mit der Radiologie und Neuroradiologie des GLG Werner Forßmann Klinikums bei bestimmten Schlaganfällen die Blutgerinnsel mit Hilfe eines Katheters minimal-invasiv beseitigt und die Gefäße wieder eröffnet werden können – eine Option, über die nicht jede Stroke Unit verfügt. Wir sind also beim Schlaganfall durchaus am Puls der Zeit, können und wollen aber noch besser werden, denn die Entwicklungen gehen weiter.

Frau Dr. Herm, wir danken Ihnen für diese interessanten Einblicke in die moderne Schlaganfallmedizin und wünschen Ihnen viel Erfolg beim Kongress der ESO vom 21. bis 30. Mai in Helsinki.

GLG-Öffentlichkeitsarbeit, Telefon: 03334 69-2105, E-Mail: andreas.gericke@glg-mbh.de